

Karriere nach eigenem Maßstab

Der Geiger Joshua Bell

Mit Joshua Bell hat Amerika wieder einen Geiger von internationalem Format. Ihm gelang der Durchbruch, ohne je an einem Wettbewerb teilgenommen zu haben und, was erstaunlich genug ist, auch ohne die Weihen der berühmten New Yorker Juilliard School of Music erhalten zu haben. In Zukunft wird das Violintalent aus Bloomington auch vermehrt in deutschen Konzertsälen zu hören sein.

Fast gehört es zur Pflicht eines jungen Violintalents, das sich auf internationaler Ebene durchsetzen will, zumindest einen Teil seines Studiums in der „Geigerschmiede“ von Dorothy DeLay an der New Yorker Juilliard School verbracht zu haben. Frau DeLay, die als legitime Nachfolgerin des legendären Violinpädagogen Ivan Galamian angesehen wird, leitete die Karriere vieler Jungstars in sichere Bahnen, man denke an Geiger wie Lin, Mintz, Midori oder jüngst Sarah Chang. Doch Ausnahmen bestätigen bekanntlich die Regel. Zu den Ausnahmen gehört der junge Amerikaner Joshua Bell. Auch dem 1967 in Bloomington geborenen Geiger riet mancher, sich bei Frau DeLay in New York den letzten Schliff zu holen und von dort aus auch die ersten Kontakte zum kommerziellen Musikbetrieb und den großen Schallplattenlabels zu knüpfen. Dagegen ließ sich Bell von Persönlichkeit und Charisma Josef Gingolds beeindrucken. Der aus Russland stammende Gingold, ein erfahrener Geiger und gesuchter Pädagoge der „alten Schule“, hatte noch bei Eugène Ysaÿe in Brüssel studiert, als Konzertmeister im NBC Symphony Orchestra und im Cleveland Orchestra unter Toscanini bzw. Szell gedient sowie als passionierter Kammermusiker u.a. im legendären Primrose-Quartett gespielt. Als Mitglied eines Streichquartetts lernte der zwölfjährige Bell seinen späteren Lehrer und Mentor während eines Sommeraufenthaltes beim traditionsreichen Meadowmount-Musikfestival (N.Y.) kennen. Hier unterrichtete regelmäßig auch Gingolds enger Freund Galamian, der den jungen Geiger jedoch nur kurzzeitig betreute. Der größte Einfluß ging von Gingold aus. Zwanglos und aus Spaß, den Vater nachahmend, der etwas Violine spielte, hatte Bell im Alter von fünf Jahren mit dem Instrument begonnen. Letztlich war es auch die Begegnung mit Gingold, die den Hochbegabten, der sich nie als Wunderkind fühlte – „das erinnert mich an Zirkus“, bemerkt Bell im Gespräch –, erstmals auf den Gedanken brachte, das Violinspiel später einmal

professionell zu betreiben. „Gingold war etwas Besonderes, eine einzigartige Persönlichkeit“, meint Bell rückblickend, „seine Art zu unterrichten war sehr unkonventionell. Er stellte keinen Lehrertyp dar, der streng einer Methode folgte. Er unterrichtete jeden Schüler anders. Bei ihm gab es beispielsweise keine festgelegten Fingersätze. Für manche ist er nicht der größte Lehrer, weil er hier keineswegs konsequent handelte. Er konzentrierte sich mehr auf musikalische Aspekte als auf technische Dinge. Er half mir aber auch in dieser Hinsicht, er kannte Tricks, zum Beispiel Fingersätze, die ich noch bei keinem sah – sie stammten noch von Ysaÿe. Er leitete seine Schüler stets zu selbständigem Denken an und versuchte nichts durchzusetzen, wovon er sie nicht überzeugen konnte. Es war eine Art offener Austausch. Seine größte Begabung sehe ich jedoch darin, daß er es verstand, seine unbändige Liebe zur Musik zu vermitteln. Es war einfach nicht möglich, seine Klasse zu verlassen, ohne die Musik und die Geige mehr zu mögen als vorher. Er ermutigte mich auch, viel Kammermusik zu machen und nicht nur das Solorepertoire zu studieren. Er führte mich dazu an Violinmusik heran, die zu Zeiten Ysaÿes viel häufiger gespielt wurde als heute – virtuoses Repertoire von Geiger-Komponisten, von Wieniawski, Sarasate oder Kreisler, den er sehr bewunderte. Gingold war ein ausgezeichnete Geiger, der alles selbst auf dem Instrument demonstrieren konnte. Seine Art zu spielen hat mich sehr beeinflusst. Er interpretierte Kreisler mit diesem angeborenen, instinktiven Gefühl für Rhythmus und Rubato, das sich in seiner Art nur schwer beschreiben und eigentlich nicht lehren läßt.“ Besonders in jungen Jahren fühlte sich Bell vom Spiel älterer Geigerphänomene angezogen, von Heifetz und Elman, von Kreisler. Prägende Eindrücke sammelte er auch in Marlboro. Während vieler Sommeraufenthalte lernte Bell hier das Kammermusikrepertoire im inspirierenden Umfeld des von Rudolf Serkin initiierten und lebendig gehaltenen Festivals.

Früh gelang Bell der Durchbruch in

den Vereinigten Staaten – ohne je an einem internationalen Wettbewerb teilgenommen zu haben, wie gesagt. „Wettbewerbe haben heute nicht mehr die Bedeutung wie früher“, meint Bell, „es gibt so viele. Natürlich kann ein Sieg den Karrierestart begünstigen. Ich konnte mich aber nie mit der Idee anfreunden, wie bei Olympischen Spielen bewertet zu werden, für mich entwickelten sich die Dinge glücklicherweise schon früh so gut, daß ich nie das Gefühl hatte, einen Wettbewerb zu brauchen.“ Im Jahre 1981, gerade

14jährig, debütierte Bell mit dem Philadelphia Orchestra unter Leitung von Riccardo Muti (Mozart, G-Dur-Konzert KV 216) als jüngster Solist, der jemals in den Abonnementkonzerten des Orchesters aufgetreten war. Musikkritik und Konzertagenten horchten auf, doch Bell hütete sich, verfrüht in den verschleißenden Musikbetrieb einzusteigen, konzertierte zunächst wenig und absolvierte erst einmal die Highschool. „Es war mir wichtig, gesund zu bleiben, das Maß und die für mich richtige Balance zu finden. Das ist nicht



Foto: Mary Robert/Decca

Discographische Hinweise Joshua Bell

Presenting Joshua Bell: Werke von Wieniawski, Sibelius, Brahms/Joachim, Paganini, Bloch, Grasse, Nováček, Schumann/Auer, Falla/Kreisler u. Sarasate; mit Samuel Sanders (Klavier);
Decca CD 417 891-2

Bruch, Violinkonzert Nr. 1 g-Moll op. 26, **Mendelssohn Bartholdy,** Violinkonzert e-Moll op. 64; Academy of St. Martin-in-the-Fields, Neville Marriner;
Decca CD 421 145-2

Chausson, Konzert für Klavier, Violine u. Streichquartett op. 21, **Ravel,** Klaviertrio; mit Jean-Yves Thibaudet (Klavier), Takács Quartett, Steven Isserlis (Violoncello);
Decca CD 425 860-2 *

Fauré, Violinsonate Nr. 1 a-Moll op. 13, **Debussy,** Violinsonate, **Franck,** Violinsonate A-Dur; mit Jean-Yves Thibaudet (Klavier);
Decca CD 421 817-2

Mozart, Violinkonzerte Nr. 3 G-Dur KV 216 u. Nr. 5 A-Dur KV 219, Adagio E-Dur KV 261, Rondo C-Dur KV 373; English Chamber Orchestra, Peter Maag;
Decca CD 436 376-2

Prokofieff, Violinkonzerte Nr. 1 D-Dur op. 19 u. Nr. 2 g-Moll op. 63, Die Liebe zu den drei Orangen; Orchestre symphonique de Montréal, Charles Dutoit;
Decca CD 440 331-2

Saint-Saëns, Violinkonzert Nr. 3 h-Moll op. 61, **Lalo,** Symphonie espagnole d-Moll op. 21; Orchestre symphonique de Montréal, Charles Dutoit;
Decca CD 425 501-2

Tschaikowsky, Violinkonzert D-Dur op. 35, **Wieniawski,** Violinkonzert Nr. 2 d-Moll op. 22; Cleveland Orchestra, Vladimir Ashkenazy;
Decca CD 421 716-2

Saint-Saëns, Intr. u. Rondo capr. op. 28, **Massenet,** Méditation, **Sarasate,** Zigeunerweisen op. 20, **Chausson,** Poème op. 25, **Ysaye,** Caprice d'après l'Étude en forme de valse de Saint-Saëns, **Ravel,** Tzigane; Royal Philharmonic Orchestra, Andrew Litton;
Decca CD 433 519-2

Live vom Spoleto Festival: Dvořák, Klaviertrio Nr. 4 e-Moll op. 90 (Dumky), **Mozart,** Oboenquartett F-Dur KV 370, **Valdi,** Flötenkonzert (La Pastorella); mit Jeffrey Kahane (Klavier), Joseph Swensen (Violine), Carter Brey, David Finckel (Violoncelli), Douglas Boyd (Oboe), Scott Nickrenz (Viola), Paula Robinson (Flöte), Kenneth Cooper (Cembalo);
ASV/Koch CD AMM 156 *

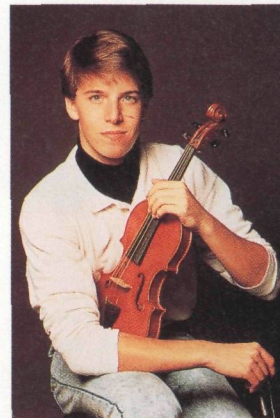
* Gestrichen bzw. derzeit nicht erhältlich

In Vorbereitung

Prokofieff, Violinsonaten Nr. 1 f-Moll op. 80 u. Nr. 2 D-Dur op. 94a; mit Olli Mustonen (Klavier);

leicht, wenn man so früh auf dem Podium steht“. Mit Vernunft entzog sich Bell den Verlockungen und Gefahren einer allzu frühen „Wunderkind“-Kariere, mit Bedacht, aber selbstbewußt und zielsicher blieb er auf Erfolgskurs. Das obligatorische Debüt in New Yorks Musiktempel, der Carnegie Hall, absolvierte er 1985, begleitet vom St. Louis Symphony Orchestra unter Leonard Slatkin. Im selben Jahr war Bell auch erstmals in Deutschland zu hören, als Solist des Orchesters auf dessen erster Europatournee. Das Londoner Debüt mit dem Royal Philharmonic Orchestra und Antal Dorati folgte 1987. Auch sein Berliner Recital-Debüt mit dem französischen Pianisten Jean-Yves Thibaudet in der Philharmonie (Saison 1989/90) hebt Bell hervor.

Bereits 1985 nahm Decca das vielversprechende Violintalent exklusiv unter Vertrag. Mit einer großangelegten PR-Kampagne präsentierte das Label die erste CD des noch weitgehend unbekannten Geigers in England. Bells lockeres Blue Jeans-Outfit auf dem Booklet-Cover irritierte zunächst Englands konservative Presse. Von „schlechtem Geschmack“ war vorschnell die Rede, doch die unbestreitbaren Qualitäten des jungen Interpreten wurden nicht überhört – die souveräne, mit leichter Hand beherrschte



Konzerttermine 1994

27./28.6. Bochum
7.7. Bad Kissingen
19.8. Bonn
7./8.10. Köln
9./10.12. Dresden

Mit der Academy of St. Martin-in-the-Fields unter Neville Marriner hat Joshua Bell die Konzerte von Bruch und Mendelssohn aufgenommen. Das Foto zeigt ihn im Tonstudio mit Marriner und Produzent Chris Hazell.

Fotos: Decca



Technik, eine Tongebung, die sich besonders durch Farbigkeit und Wandlungsfähigkeit auszeichnet, der gestalterische Ideenreichtum. Lange Zeit war Bell im deutschen Sprachraum fast ausschließlich durch seine Schallplatteneinspielungen bekannt. In seiner Discographie stehen obligatorischen Standardwerken der Konzertliteratur einige Kammermusikaufnahmen gegenüber, die das Streben des Geigers nach subtiler Klangdifferenzierung und tonlichem Feinschliff unterstreichen. Zu den Mozart-Konzerten Nr. 3

und Nr. 5 schrieb er eigene Kadenzen, ebenso zum Brahms-Konzert, das er in nächster Zeit gern aufnehmen würde. Auch seiner besonderen Neigung zur Kammermusik möchte Bell im Aufnahmestudio weiterhin nachgehen – im Duo mit dem finnischen Pianisten Olli Mustonen und, zum Klaviertrio erweitert, mit dem englischen Cellisten Steven Isserlis. Die erste Produktion mit Mustonen soll im kommenden August erscheinen: Auf dem Programm stehen Prokofieffs Violinsonaten.

Norbert Hornig

hyperion

Händel

Opern und Oratorien

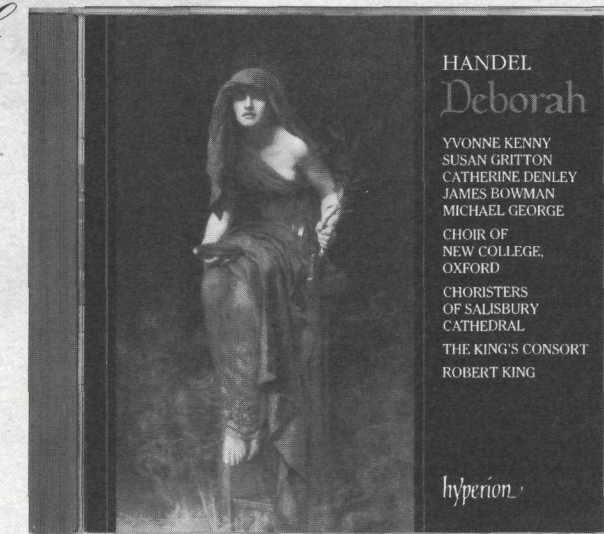
mit Robert King & The King's Consort

NEU!

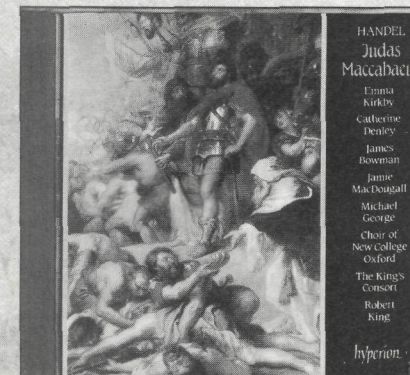
Deborah

Solisten:

Yvonne Kenny / Susan Gritton
Catherine Denley / James Bowman
Michael George
Choir of New College, Oxford
Chorsisters of Salisbury Cathedral
2-CD-Set: CDA 66 841



Judas Maccabaeus



Solisten:

Emma Kirkby / Catherine Denley
James Bowman / Jamie MacDougall
Michael George
Chor of New College, Oxford

2-CD-Set: CDA 66 641

Joshua

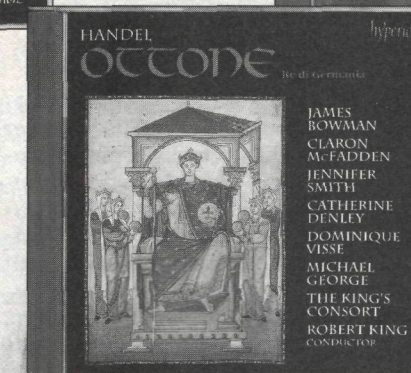


Solisten:

Emma Kirkby / James Bowman
Aidan Oliver / John Mark Ainsley
Michael George
Choir of New College, Oxford

CD: CDA 66 461

Ottone

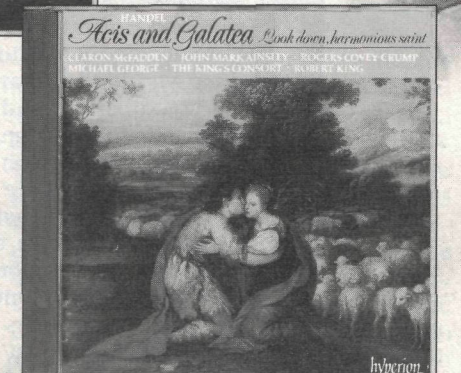


Solisten:

James Bowman / Claron McFadden
Jennifer Smith / Catherine Denley
Dominique Visse / Michael George

3-CD-Set: CDA 66 751

Acis und Galatea



Solisten:

Claron McFadden / John Mark Ainsley
Rogers Covey-Crump / Michael George

2-CD-Set: CDA 66 361

KOCH
INTERNATIONAL

Deutschland: Hermann-Schmid-Str. 10, 80336 München • Österreich: Postfach 24, A-6600 Höfen